

## Arbeitsblatt 16

### Die Sprache der Täter und die „Banalität des Bösen“- Hannah Arendt

Adolf Eichmann (1906-1962) war einer der Teilnehmer der Wannseekonferenz im Januar 1942. In verschiedenen Funktionen hatte er eine führende Rolle im Holocaust. Einer Strafverfolgung nach 1945 entging er zunächst, bevor ihn der israelische Geheimdienst in Argentinien aufspürte und entführte. In Jerusalem wurde ihm der Prozess gemacht, der 1962 zu einem Todesurteil führte. Der „Eichmann-Prozess“ erregte großes Aufsehen, als Beobachterin war auch Hannah Arendt (1906 - 1975) anwesend. Ihre danach – besonders durch Beobachtung von Eichmann im Prozess – entstandene These einer „Banalität des Bösen“ sorgte ebenfalls für Aufsehen und zahlreiche Debatten. Hannah Arendt verfolgte mit großer Anteilnahme, wie Eichmann vor Gericht von seiner Arbeit als Mitorganisator des Holocaust berichtete. Er hielt sich für „nicht schuldig“. Sie hat nach dem Prozess das Wort von der „Banalität des Bösen“ geprägt.

Elisabeth Young-Bruehl, Psychotherapeutin aus den USA, Biographin von Hannah Arendt berichtet über diese These:

„Als Arendt Eichmanns Selbstverständnis als ein Mann ohne Grundsätze, ein Mann, der gewissenhaft seine Pflicht getan hatte, ernst nahm, war die Herausforderung so drastisch, daß sie selbst zugab, noch nicht einmal die Richter des Prozesses hätten sie angenommen. Und die Richter glaubten ihm nicht, weil sie zu human, vielleicht auch an die Voraussetzungen ihres Berufes zu sehr gebunden waren, um zuzugeben, daß ein durchschnittlicher, „normaler“ Mensch, der weder schwachsinnig noch eigentlich verhetzt, noch zynisch ist, ganz außerstande sein soll, Recht von Unrecht zu scheiden. Sie zogen lieber aus gelegentlichen Lügen den Schluß, Eichmann sei ein Lügner – so entging ihnen das schwerste moralische Problem des Falles, über den sie zu Gericht saßen, ganz abgesehen davon, daß sie aus dem Dilemma, einerseits zugestehen zu müssen, daß „der Angeklagte innerhalb des NS-Regimes keine Ausnahme gewesen sei“, und andererseits behaupten zu müssen, daß die verbrecherische Natur seiner Handlungen ihm wie allen „normal Empfindenden“ klar gewesen sei, niemals herauskamen.“

Fundort: Young-Bruehl: Hannah Arendt, Leben, Werk und Zeit. Frankfurt a. M. 21996.

#### Arbeitsaufträge

1. Informieren Sie sich über Hannah Arendt und ihr Leben.
2. Benennen Sie den Kerngedanken des Textes.
3. Eichmann berief sich immer wieder auf seine Befehle und seine „Pflichten“. Was ist Ihre Sicht dazu? Wie steht es mit Eichmanns Schuld oder Unschuld?
4. Was genau umschreibt Hannah mit der „Banalität des Bösen“?